

«Ich würde gerne am Steuerknüppel einer Boeing 777 sitzen»

Marco Matti hat diesen Sommer seine kaufmännische Grundbildung bei der Berner Kantonalbank abgeschlossen. Jetzt plant er seine Zukunft – und träumt von den USA. Das Porträt eines Berufseinsteigers.



Das Beratungsgespräch liegt ihm: Marco Matti hat diesen Sommer die Lehre bei der Berner Kantonalbank abgeschlossen.

Text und Bild: Rolf Marti

Sie haben diesen Sommer die kaufmännische Grundbildung mit Berufsmaturität abgeschlossen. Wie haben Sie diesen Moment erlebt?

Die letzten Monate vor der Abschlussprüfung war ich sehr angespannt. Entspre-

chend gross war die Erleichterung, als alles vorüber war. Ich hatte das Gefühl, etwas Grosses geschafft zu haben. Von nun an würde ich ein vollwertiges Mitglied der Arbeitswelt sein.

Der Kaufmännische Verband hat kürzlich eine Umfrage veröffentlicht, wonach jeder Vierte

im Anschluss an die kaufmännische Grundbildung ohne Job dasteht. Hatten Sie keine Sorge, dass Ihnen dasselbe passieren könnte?

Nein. Die BEKB ist bestrebt, ihre Lernenden nach Abschluss der Ausbildung im Betrieb zu behalten. Das ist Teil der Nachwuchsstrategie. Aber auch sonst hätte ich mir nicht allzu grosse Sorgen gemacht. Mit

einer kaufmännischen Grundbildung und der Berufsmaturität hat man gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Sie haben im neunten Schuljahr den gymnasialen Unterricht besucht und sich trotzdem für eine berufliche Grundbildung entschieden. Wieso?

Das hat verschiedene Gründe. Erstens wusste ich schon früh, welche Themen mich interessieren und welche nicht. An den Sprach- und Wirtschaftsfächern fand ich Gefallen, mit den Naturwissenschaften stand ich auf Kriegsfuss. Im Gymnasium sind Letztere aber zentral. Zweitens wollte ich praktisch tätig werden, meinen Lebensunterhalt verdienen und mir damit ein Stück Selbstständigkeit sichern. Und drittens war ich überzeugt, mit einer beruflichen Grundbildung und der Berufsmaturität genauso gute oder gar bessere Möglichkeiten für eine erfolgreiche Berufskarriere zu haben wie mit dem Gymnasium. Kurz: Die Berufsbildung war für mich der attraktivere Weg.

Haben Sie den Entscheid nie bereut?

Nein, erst recht nicht, als ich sah, wie sich meine ehemaligen Kollegen vom Gymnasium mit den Maturaarbeiten abmühen mussten ... (lacht).

Sie arbeiten in einer Branche, deren Rufzeitzeit ziemlich angeschlagen ist. Spüren Sie das im Berufsalltag?

Bei der BEKB spüren wir nichts davon, weil unsere Bank nie im Fokus der Bankenkritik stand. Aber wenn ich im Zug zur Arbeit fahre und meinen Anzug trage, trifft mich schon zuweilen der eine oder andere abwertende Blick. «Aha, Banker». Aber das be-

lastet mich nicht, zumal ich den Ärger auf unsere Branche verstehen kann. Bei der BEKB gibt es aber keine Abzocker. Unsere Löhne bewegen sich auf massvollem Niveau.

Was fasziniert Sie am Bankenwesen?

Die Leute denken immer, bei der Bank müsse man besonders gut rechnen können. Klar: Rechnen gehört dazu, ein Faible für Zahlen ist unverzichtbar. Aber fast noch wichtiger scheint mir, dass man auf Leute zugehen und sie kompetent beraten kann. Das gefällt mir besonders an meinem Beruf. Dabei kann ich oft meine Fremdsprachenkenntnisse einsetzen, da das Bankenwesen eine international ausgerichtete Branche ist.

Nach Abschluss der Lehre können Sie Ihre berufliche Zukunft planen. Wohin führt die Reise?

Als Nächstes steht die RS an. Für die Zeit danach habe ich verschiedene Pläne. Als Erstes werde ich innerhalb der BEKB die berufsbegleitende Weiterbildung zum Kundenberater für Privatkunden absolvieren. Anschliessend schwebt mir ein mehrmonatiger Sprachaufenthalt in den USA vor. Die USA sind mein absolutes Traumland, und gute Englischkenntnisse öffnen beruflich viele Türen. Danach möchte ich mit einem Studium beginnen. In welche Richtung es geht, weiss ich noch nicht genau. Das Spektrum reicht von Betriebs-, Finanz- und Volkswirtschaft bis hin zu einer bankspezifischen Ausbildung. Je nachdem werde ich also an einer Fachhochschule, an einer höheren Fachschule oder gar an einer Universität studieren. Sicher ist: Ich möchte daneben so weit wie möglich berufstätig bleiben.

Werden Sie bei Ihren Plänen durch den Arbeitgeber unterstützt?

Die BEKB hat immer ein offenes Ohr für Mitarbeitende, die sich weiterbilden wollen. In welcher Form die Unterstützung ausfällt, wird aber individuell entschieden.

Haben Sie eine berufliche Vision? Anders gefragt: Was wäre Ihr Traumjob?

Mein Traumjob? Pilot. Ich würde gerne einmal am Steuerknüppel einer Boeing 777 sitzen. Vielleicht packe ich dieses Ziel eines Tages noch an. Ein anderer Traum hätte sich diesen Herbst beinahe erfüllt. Ich habe mich für einen Stage bei Jens Korte beworben, der als Wirtschaftsjournalist an der Wall Street für verschiedene deutschsprachige Medien berichtet, darunter das Schweizer Fernsehen. Wir waren fertig, doch dann gab es arbeitsrechtliche Probleme. In den USA darf man erst mit 21 Jahren einer bezahlten Arbeit nachgehen, ich bin 19. Schade, aber vielleicht erfüllt sich mein Traum ja in zwei Jahren.

GUTE ABSCHLUSSBILANZ

Marco Matti ist einer von 36 Lernenden, welche dieses Jahr die Lehre bei der BEKB|BCBE abgeschlossen und bestanden haben. Sie alle erreichten in der Branchenkunde, welche die BEKB|BCBE selbst unterrichtet, Ergebnisse, die über den entsprechenden gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen. M. Matti selbst erreichte die Bestnote 6, was sehr selten vorkommt.